

## **Deutscher Kulturgutraub im besetzten Polen 1939-1945**

Thomas Pawlowski

[pawlowski.thms@gmail.com](mailto:pawlowski.thms@gmail.com)

JLU Gießen, Osteuropäische Geschichte

Gegenstand meines Projektes ist der deutsche Kulturgutraub im besetzten Polen in den Jahren des Zweiten Weltkriegs. Meine Studie stellt einen Versuch dar, anhand ausgewählter Fälle einen chronologisch aufgebauten Überblick über die unterschiedlichen Formen und Wege des NS-Kulturgutraubes im besetzten Polen aufzuzeigen. Obwohl der Schwerpunkt der Betrachtung auf dem „Generalgouvernement“ (bis 31.7.1940 „Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete“) liegt, sollen die übrigen Teile Vorkriegspolens, insbesondere die in das Reich eingegliederten Gebiete, unter möglichst weitgehender Charakterisierung von Besonderheiten und Unterschieden, ebenfalls berücksichtigt werden. In Ergänzung zu kunsthistorischen Ansätzen, in deren Mittelpunkt zumeist ausgewählte Objekte, Kollektionen oder Sammler stehen, soll meine Studie, trotz der schwierigen Quellenlage, hauptsächlich aus Sicht der Täter geschrieben werden und die gesamte Dauer der deutschen Besatzung umfassen. Um die „Besatzungsgesellschaft“ (Tatjana Tönsmeier) und das „Leben zum Schein“ („życie na niby“, Kazimierz Wyka) der Besetzten möglichst realitätsnah abzubilden, werden jedoch, wo es sinnvoll erscheint und die Quellenlage es zulässt, auch polnische und jüdische Zeugnisse herangezogen. Neben neuen Erkenntnissen zur Entstehungsgeschichte und Tätigkeit von in der Spezialforschung bekannten Formationen, die den Kulturgutraub ausführten, wird in meiner Studie das Wirken von bisher wenig behandelten Akteuren, wie etwa der deutschen und österreichischen Heeresmuseen oder von ausgewählten, bisher unbekanntem Einzelpersonen beleuchtet. Ausgehend von der Deutschen Ostforschung, die mit dem NS-Kulturgutraub im besetzten Polen unzertrennlich verbunden war und eine vorbereitende Rolle für ihn spielte, liegt einer der Schwerpunkte meiner Studie auf der Beteiligung deutscher und österreichischer Hochschullehrer und Musealbeamter an der Vorbereitung, Legitimierung und dem Vollzug des Raubes. Am Beispiel ausgewählter Personen soll dargelegt werden, wie Forschende sämtlicher Disziplinen der Kunst-, Geistes- und Naturwissenschaften, von einer Goldgräberstimmung erfasst, insbesondere in der Anfangsphase der deutschen Besatzung in das besetzte Polen strömten, auf der Suche nach wertvollen Objekten für ihre heimischen Sammlungen im Reich.

Der Begriff des Kulturgutes, der meiner Studie zugrunde liegt, ist in Anlehnung an den polnischen Juristen Jan Pruszyński bewusst weit gespannt, um die Vielfalt der geraubten Objekttypen – von weltweit bekannten Objekten der bildenden Kunst, über materiell wertlose Gegenstände der Volkskunde, Vogel- oder Insektensammlungen, bis hin zu Bibliotheken und Archiven – zu umfassen und gleichzeitig den besonderen Charakter des deutschen Kulturgutraubes im besetzten Polen herauszuarbeiten. Die in der Studie behandelten Fälle zeigen zudem ausführlich, dass der Kulturgutraub nicht auf Privateigentum von Einzelpersonen oder der christlichen und jüdischen Glaubensgemeinschaften begrenzt war, sondern in nicht geringerem Maße öffentliches Eigentum staatlicher Einrichtungen betraf. Die Fragestellungen, zu deren Beantwortung mein Projekt beitragen soll, sind bei dem Versuch einer monografisch angelegten Studie, zahlreich und vielfältig. Aus Platzgründen halte ich es kurz: Wie (wenn überhaupt?) war der NS-Kulturgutraub im besetzten Polen organisiert, welche Akteure planten und führten ihn aus sowie was waren ihre Motive, Ziele und Verhältnisse untereinander (wie deuteten sie ihr Handeln?), wer waren die Opfer(gruppen) und welche Handlungsmöglichkeiten standen ihnen zur Verfügung, welches Schicksal erlitt das entzogene Kulturgut sowie gab es Besonderheiten des deutschen Vorgehens im besetzten Polen im Vergleich mit dem NSKulturgutraub in anderen Teilen des deutschen Herrschaftsbereiches? Für die Erarbeitung meiner literatur- und quellenbasierten Studie verwende ich neben der Fachliteratur das Quellenmaterial, das ich im Rahmen meiner zahlreichen Archivaufenthalte in mehreren Ländern sammeln konnte. Um das Handeln und die Selbstwahrnehmung der Protagonisten zu beschreiben, greife ich auf kulturgeschichtliche und biografische Ansätze zurück. Ergänzend werden dafür personengeschichtliche- und Ego-Dokumente sowie, in einigen Fällen, auch Angehörigeninterviews herangezogen.